



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Knecht, Fred Engelbert, *Arc de Triomphe*, Acryl auf Leinwand, Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□□

Name

Knecht, Fred Engelbert

Lebensdaten

* 7.2.1934 Zürich, † 15.4.2010 Zürich

Bürgerort

Hinwil (ZH), Zürich

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler, Zeichnung, Fotografie, Happening, Siebdruck und Collage

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Aktionskunst, Objektkunst, Radierung, Foto Art, Zeichnung, Siebdruck, Happening, Collage, Fotografie

Lexikonartikel

Knecht wächst in Zürich auf. 1950-1955 Besuch der Grafikklassse von Johannes Itten an der Kunstgewerbeschule Zürich, belegt Kunstgeschichts- und Fotokurse. 1956-1960 als Werbegrafiker, Illustrator und Fotograf tätig. Ab 1958 Konzentration auf Malerei. Wohnt 1957-1959 zusammen mit Friedrich Kuhn und René Brauchli im Künstlerhaus an der Kruggasse, dem damaligen Schmelztiegel anarchisch-alternativer Zürcher Künstler. Ab 1963 diverse Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland. 1964-1969 betreibt Knecht die Galerie Obere Zäune zusammen mit Jan Krugier und Rolf Weinberg; die Eröffnungsausstellung gehört dem von Knecht hochgeschätzten Adolf Dietrich. Seit 1963 Mitglied der GSMBA. Ausgedehnte Aufenthalte in ländlichen Regionen der Schweiz (Stammheim, Mosnang

1962-1972, Ballwil 1974) schärfen Knechts Sensorium für eine intakte Natur und deren Bedrohung. Aktivist der ersten Stunde in der Kunst-Ökologie-Bewegung. 1969 Stipendium für bildende Kunst der Stadt Zürich, 1970 Stipendium der STEO-Stiftung. 1970 Mitbegründer der Produzentengalerie. 1970-1980 Reisen in den USA, Indien, Japan, China; zwischendurch sesshaft in Guadalajara (Mexiko). 1972/73 und 1974 lebt er bei Indianern im Amazonasgebiet. 1980 Übersiedlung nach Thalwil. Ab 1980 Besitzer der Galerie A16 in Zürich, die im Frühjahr 2007 durch einen Brand vollständig zerstört wird.

Die Natur und deren Zerstörung sind in allen Schaffensphasen thematischer Schwerpunkt der bildnerischen Arbeit Knechts. Die frühen Gemälde, die in ihrer der Naiven Malerei nahe stehenden Bildsprache an Knechts Inspirationsquellen Henri Rousseau und Adolf Dietrich erinnern, zeigen noch ungebrochene ländliche Idyllen (*La grande Coronelle*, 1972), flächige Ansichten der Stadt Zürich oder verspielte Figurenkonstellationen in starrer Frontalität (*Monika mit Spielgefährten*, 1967). In den 70-er Jahren entstehen in minutiöser Feinmalerei gefertigte Acrylbilder, in denen die von der Zivilisation zurückgedrängte Natur im Vordergrund steht (*Mellinger Herbstlandschaft*, 1976) und eine der Pop-Art verwandte Bildserie zu Knechts Leitmotiv, dem Matterhorn. In den 80-er und 90-er Jahren malt Knecht, der rund um Friedrich Kuhn formierten „Zürcher Schule der kleinen Wahnwelt“ (Paul Nizon) zugehörig, im Stile eines Magischen Realismus grossformatige knallbunte Gemälde, in denen eine wuchernd-exotische Vegetation die Rückeroberung einst urbanen Terrains feiert. In diesen phantasmagorischen Idyllen versinkt Zürich im Urwald (*Zürifall I*, 1992), tauchen berühmte Exponate der Kunstgeschichte als Relikte einer untergegangenen Kultur auf (*Dschungelmuseum*, 1987/88), derweil der Mensch ganz von der Bildfläche verdrängt nur noch als Zitat, als Maske im Karneval der Tiere weiterlebt. Einen Kontrapunkt zu den ironisch-visionären Dschungelbildern bilden Aquarell- und Kreidezeichnungen in reduzierter Formensprache, die ein unmittelbares Gegenüber skizzieren.

Knechts Œuvre zeugt von intensiver Auseinandersetzung mit der Kunstgeschichte: Einerseits werden Motive berühmter Kunstwerke anspielungsreich in moderne Lebenswelten versetzt (Rudolf Kollers Gotthardpost auf Autobahn), andererseits ahmt Knecht Darstellungsformen, Stile und Maltechniken verehrter Künstler nach (Serien zu Magritte, van Gogh, Henri Rousseau). Wie in den Dschungelbildern erzeugt Knecht mit diesen suggestiven Überarbeitungen und Paraphrasen eine von doppelbödigter Ironie grundierte Zeitkritik. Als kritischer Humorist erweist sich Knecht zudem in Fotomontagen und Texten, deren Hauptmotiv sein Hund Pommeri ist, aus dessen Perspektive die Welt

kommentiert wird.

Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Werke: Benglen, Wandgestaltung im Eingang des Hallenbades; Bern, Museum für Kommunikation; Sammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bern; Kunstsammlung Kanton Zürich; Stadt Zürich; ETH Zürich Hönggerberg; Sammlung der Credit Suisse Group, Zürich.

Florian Keller, 2008

Literaturauswahl

- *68 - Zürich steht Kopf. Rebellion, Verweigerung, Utopie.* Pfäffikon (SZ), Seedamm-Kulturzentrum, 2008. Hrsg. von Fritz Billeter und Peter Killer. Zürich: Scheidegger & Spiess, 2008
- *Unfassbar. Unfassbare Bilder und Geschichten.* Hrsg. von Fred Engelbert Knecht und seinen Freundinnen und Freunden. [Zürich:] a16 edition, 2008
- *Fred Engelbert Knecht's Singing Pomys Nachbarn. Eine Auto-Biografie.* Zürich: Edition a 16, [2006] [Tête-bêche-Publikation]
- *Zeichnungen von Fred Engelbert Knecht.* Schöftland: Buschö, 2003 [Vorzugsausgabe mit einer Originalzeichnung]
- *Switzerland by Fred E. Knecht.* Texte: Peter Killer und Martin Kraft. Kölliken: Heinz Baumann, 1994
- *Fred Engelbert Knecht: Les Demoiselles Cahen d'Anvers.* [Text:] Bettina Rolfes. [Thalwil: Fred Engelbert Knecht, 1990]
- *Alpensagen.* Altdorf, Höfli-Kaserne, 1981. [Texte: Karl Iten et al.]. Altdorf: Danioth Ring. Kunst- und Kulturverein Uri, 1981
- *Fred Engelbert Knecht. 20 Jahre Zürcher Ansichten in Bildern.* Zürich, Galerie Scheidegger + Maurer, 1980. Zürich, 1980
- *Kunst und politische Unterdrückung. Bilder zwischen Angst und Widerstand.* Hrsg.: Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste anlässlich des 35. Verbandtages 1979; [Texte:] Roland Gretler. Zürich: VPOD, 1979
- *Fredi Knecht. Gemälde.* Zürich, Galerie Daniel Keel, 1965. [Text:] Alex Sadkowsky. Zürich: Galerie Daniel Keel, 1965

Website

<http://www.galerie-a16.ch/DE/ArtistDetail.asp?ID=1>.

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000932&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.